

ASM-Mitteilungen 2/2008



ASM – Informationen

| | |
|---|--|
| ASM | Akademische Sektion München des Deutschen Alpenvereins |
| 1. Vorsitzender | Dr. Peter Brill, Karwendelstr. 1, 82299 Türkenfeld Tel: 08193/1673, Email: familie.brill@gmx.de |
| 2. Vorsitzender | Dr. Thomas Peters, Beiselestr. 19, 82327 Tutzing Tel: 08158/904330, Email: peters-tutzing@web.de |
| Geschäftsstelle | Ekke Rübel, Sudetenstr. 7, 82024 Taufkirchen Tel & Fax: 089/6123350, Email: asm.ekke@t-online.de |
| Otto-Leixl-Hütte Hüttenwart/Schlüssel | Thomas Schwarz, Dorfstr. 6c, 82544 Egling-Dettenhausen Tel: 08176/7172, Email: thomas-m.schwarz@web.de |
| Bernadeinhütte Hüttenwart/Schlüssel | Martin Jung, Murnauer Str. 19, 82418 Murnau-Hechendorf Tel: 08841/6787897, mobil: 0171/5451971 Email: martl@martl-jung.de |
| Klettergruppe | Gerd Reiß, Tel: 089/26026211 |
| Materialausgabe Nur ASM-Mitglieder | Alexandra und Johannes Stöckel, Menterschwaigstr. 12, 81545 München, Tel: 089/54370527 |
| Internet | www.dav-asm.de |
| Sektionstreffs: | |
| Vorträge | Kriechbaumhof, Preysingstr. 71, M-Haidhausen Termine siehe Programm |
| Klettergruppe | Kletterzentrum München, Thalkirchnerstr. 207 Dienstags ab 18 Uhr, nur nach Absprache |
| Kaffeerunde | Cafe Guglhupf, Kaufingerstr. 5, München Freitags ab 12.30 Uhr |
| Kassenwart | Horst Langmaak, Sudetenstr. 5, 85622 Feldkirchen Tel: 089/9036731 |
| Bankverbindungen | Bayerische HypoVereinsbank Konto-Nr: 191085 BLZ: 700 202 70 Postbank München Konto-Nr: 252 45 805 BLZ: 700 100 80 |
| Titelbild | Anstieg zum Glocknerleitl am Großglockner, Hohe Tauern Foto: Thomas Peters |

Liebe ASMLer,

in der Hauptversammlung im Januar 2007 bat ich Euch darum, mich bis zum Jahr darauf von der Verwaltung der Geschäftsstelle zu entbinden und Euch um einen Nachfolger umzusehen (dokumentiert in der Niederschrift über jene Hauptversammlung). Passiert ist nichts: Weder hat sich ein geeigneter Nachfolge-Aspirant gemeldet noch wurde der Vorstand tätig. Man ging, so vermute ich, davon aus, der Ekke hat's jetzt so viele Jahre lang getrieben (genau 48 Jahre lang, davon 3 Jahre als 2. und 9 Jahre als 1. Vorsitzender sowie 36 Jahre als Geschäftsstellenverwalter bis heute). Er wird doch nicht ausgerechnet jetzt schon aufhören wollen.

Doch! Tut er. In der Hauptversammlung im Januar 2008 erklärte ich definitiv, die Geschäftsstelle das letzte Jahr zu betreiben (vgl. Protokoll der HV und ASM-Mitteilungen 1/2008) und die ASM möge durch Initiative des Vorstands einen geeigneten jüngeren Nachfolger oder eine Nachfolgerin finden. Bis heute, Mitte September 2008, kam mir noch kein ernst gemeinter Vorschlag zu Ohren. Wahrscheinlich dachte man immer noch, der Ekke wird's schon noch ein paar Jährchen machen, wenigstens bis zum ASM-Jubiläumsjahr 2010.

Nein! Tut er nicht. Die positive Wendung nahm ihren Anfang auf meiner Leixl-Skitour Mitte Februar dieses Jahres. Johannes Stöckel, mit seiner Frau Alexandra zu den ganz wenigen jüngeren Aktiven im Vereinsleben der ASM gehörend, fuhr mit mir im Auto in die Wildschönau und auf der Tour reifte in mir der Entschluss, ihn auf der Heimfahrt wegen der Geschäftsstelle anzusprechen. Dazu kam es nicht, weil Johannes mit jemand anderem nach Hause fuhr. Um nicht am Telefon mit der Tür ins Haus fallen zu müssen, schrieb ich ihm einen Brief, in dem ich meine Gründe für den Rücktritt von der Geschäftsstelle ausführlich darlegte und vor allem die sonnigen Seiten der Geschäftsstelle schilderte. Zwei von Johannes ausgehende Telefongespräche folgten. Alles zusammen verfehlte offenbar nicht seine Wirkung: **Johannes Stöckel kandidiert als neuer Geschäftsstellenleiter ab 2009.** Dafür, Johannes, danke ich Dir persönlich und im Namen der ASM.

Ekke Rübél

Anmerkung des Vorstands

Den Wunsch unseres Geschäftsstellenleiters, ihn von seinen Aufgaben zu entbinden, haben wir wie geschildert im Januar 2007 leider zur Kenntnis nehmen müssen. Abgesehen davon, dass insgeheim sicherlich die Hoff-

nung bestand, Ekke zum Weitermachen bis ins Jubiläumsjahr zu bewegen, hat sich auch kein Interessent bei uns bemerkbar gemacht oder sich sonst irgendwie aufgedrängt. Es scheint nun einmal leider so zu sein, dass in der ASM zwar traditionell eine große Diskussionsfreude besteht, die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit in einer ehrenamtlichen Funktion jedoch spürbar geringer ist. So ist beispielsweise das Amt des Jugendreferenten mangels Interessenten dem 2. Vorsitzenden in Personalunion übertragen worden, trotz der ablehnenden Haltung des Betroffenen.

Wie auch immer, jedenfalls waren wir froh, dass Ekke die Funktion des Geschäftsstellenleiters ohne Murren ein weiteres Jahr in bewährter Weise ausgefüllt hat. Und genauso freuen wir uns jetzt, dass er mit Johannes Stöckel einen hervorragenden Kandidaten gefunden hat und befürwortet seine Kandidatur ausdrücklich.

Bleibt zum Schluss noch das Wichtigste festzuhalten: Ekke Rübel hat der ASM über eine sehr sehr lange Zeit in verschiedenen Funktionen zur Verfügung gestanden und die übernommenen Aufgaben stets zuverlässig und mit vollem Einsatz ausgefüllt. Dafür gebührt ihm ein ganz großer Dank aller Mitglieder! Er soll an dieser Stelle schon einmal ausgesprochen sein und wird sicherlich bei anderer Gelegenheit noch einmal in gebührender Form überbracht.

Thomas Peters

Das Lastschriftverfahren kommt!

Nach wiederholter Diskussion bei Hauptversammlungen plant jetzt die ASM als eine der allerletzten Sektionen des Deutschen Alpenvereins ab dem Beitragsjahr 2010 das Lastschriftverfahren für den Beitragseinzug einzuführen. Das bedeutet, dass die Ausweise nach erfolgreicher Abbuchung zugesandt werden. Zu diesem Zweck werden im Dezember gemeinsam mit der Einladung für die Hauptversammlung im Januar 2009 und den Ausweisen für 2009, die noch so wie bisher bezahlt werden sollen, die Formulare für den Beitragseinzug zugesandt. Schon heute bitten wir darum, die Ermächtigung zum Beitragseinzug dann sobald wie möglich zurückzuschicken.

Die Geschäftsstelle

Transalp über die Uina-Schlucht – ein Geheimtipp für Fahrrad-Stoßen

Mit fortschreitendem Alter denkt man sich all die Ziele aus, die man noch erreichen will. Dazu gehörte bei mir auch eine Alpenüberquerung mit dem Mountainbike. Da gibt es ja eine Vielzahl von Routen, z.B. die ganz saftige Heckmair-Route von Oberstdorf über die Freiburger Hütte, Klosters, Livigno, Ponte di Legno, Condino zum Gardasee oder die harmlosere Via Claudia Augusta von der Donau zur Adria. Zu letzterer bietet sich auch eine Variante vom Engadin über die Uina-Schlucht in den Vinschgau an, eine Route durch eine steile, atemberaubende Felsschlucht. Bernhard und ich waren uns schon lange einig, dass wir die anpacken wollten. Thomas, der sie bereits gemacht hatte, meinte, dass wir die schon schaffen werden. Da die Uina-Schlucht schnee- und eisfrei sein musste, kam nur der Hochsommer in Frage. Rentner haben ja immer wenig Zeit, sodass uns nur eine knappe Woche für eine abgepeckte Transalp zur Verfügung stand.

Also trafen Bernhard und ich uns Mitte August in Ehrwald unter der Zugspitze zum Start. Von Biberwier ging es zunächst auf dem „römischen Prügelweg“ hinauf zum Fernpass und in waghalsiger Abfahrt über Kieswege und eine tiefe Schlucht hinab zum Schloss Fernstein. Auf gut ausgebauten Radwegen radelten wir sodann weiter über Nassereith, Tarrenz, Imst und auf dem Inn-Radweg nach Zams vor Landeck. Nach etwa 75 km beendeten wir dort rechtschaffen müde den 1. Tag.

Anderntags ging es bei leichtem Regen weiter über Landeck, Pfunds und über die schweizerische Grenze nach Martina. Hier verließen wir die Via Claudia Augusta, die auf der bequemerem Teerstraße hinauf nach Nauders und zum Reschenpass führte. Wir radelten den Inn entlang noch weiter nach Sur En (1.121 m), wo wir uns in einem vornehmen Gasthof einquartierten. Am Abend, bei wolkenverhangenem Himmel, blickten wir noch respektvoll hinauf in die enge Uina-Schlucht. Bis zum 2.309 m hohen Schlinig-Paß, also ganze 1.200 Höhenmeter, mussten wir dort am nächsten Morgen hinauf (-fahren, -gehen, -schieben).

Um 7 Uhr morgens brachen wir gleichzeitig mit 2 jüngeren Mountainbikern auf. Bald schon zwang uns die immer steiler werdende Schotterstraße zum Absteigen und Schieben. Nach etwa 2 Stunden erreichten wir die Alpe Uina-Dadaint auf 1.783 m und stärkten uns bei der Sennerin (aus Fulda) nochmals, bevor es Ernst wurde. Dort, wo der Steig in den Fels mündete, stand ein riesiges Schild mit der Aufforderung, dass alle Mountainbiker jetzt

absteigen und ihr Rad schieben und **stoßen** sollten. Von hier aus sahen wir jetzt auch die glatte Felswand, in die auf etwa 1.000 m Länge ein maximal 1,30 m breiter Weg gesprengt war. Wir **stießen** also unser Rad vor uns her über Felsabsätze, durch 2 Tunnels und felsüberdachte Galerien, immer mit angstvollem Blick zum Abgrund rechts. Nur teilweise war eine Reling aus dünnem Drahtseil vorhanden, die nur schwach verankert und einen Sturz in die Tiefe wohl nicht verhindert hätte.

Im Internet habe ich später mehrere Beschreibungen dieser Mountainbike-Route gelesen, angefangen von solchen, die eine Befahrung talwärts für routinierte Mountainbiker als echte Herausforderung priesen, bis hin zu derjenigen, die dringend zum Absteigen und Schieben (wohl auch Stoßen) riet, da der geringste Fahrfehler tödlich enden könnte.

Ich habe auch über die Geschichte dieses Schluchtweges nachgelesen, der ja für den Viehtrieb völlig ungeeignet ist. Ich erfuhr, dass im Jahre 1908 die DAV-Sektion Pforzheim diesen Weg in den Fels sprengen ließ (bei 32.500 sfr Gesamtwegebaukosten), um einen Zugang zu ihrer auf Südtiroler Seite gelegenen, 1901 eröffneten Pforzheimer Hütte (neben der heutigen Sesvenna-Hütte gelegen) zu schaffen.

Vom Ende der Uina-Schlucht waren dann noch 1½ Stunden Fahrradstoßen (nur selten –fahren) bis zum Schlinig-Pass und bis zu der mit Tagesgästen übervollen Sesvenna-Hütte angesagt. Nach kurzer Rast ging es hinab Richtung Schlinig, wobei wir wegen der Steilheit des Weges ca. 300 Hm hinuntergehen bzw. –bremsen mussten. In Burgeis unter dem Kloster Marienberg bezogen wir ein feudales Quartier.

Am nächsten Morgen war der ganze Vinschgau wolkenverhangen und es schüttete wie aus Kübeln. Da Radfahren ja bekanntlich ein Schönwetter-sport ist, zogen wir es vor, mit der neuen Bahn von Mals aus nach Meran, weiter nach Bozen und von dort nach Hause zu fahren. Leider entgingen uns so ein schöner, angeblich immer bergab führender Radweg durch den Vinschgau und auch ein Besuch im Messner-Museum in Sigmundskron.

Übrigens weiß ich bis heute nicht genau, was Fahrrad-Stoßen bedeutet.

Hans Huber

Bilder von der Gemeinschaftstour zum Schwarzenstein



Fotos: Herbert Piffli

Weiß-blau an den Quattro Canti

Die letzten Kilometer nach Palermo hatten wir Fünf, Allan, Fritz, Stent, Udo und ich, uns irgendwie spektakulärer, theatralischer, erhebender vorgestellt. Nichts von alledem. Als wir am Morgen des 1. Mai 2008 um die Felsnase des Capo Mongerbino bogen und unser Blick auf die in milchigem Licht verschwimmende Conca D'Oro, dem Golf von Palermo fiel, löste das nicht den erwarteten euphorischen fünffachen Jubelschrei aus. Wir knipsten ein paar Erinnerungsfotos, auf denen man später nicht viel erkennen sollte, und marschierten auf dem kleinen Ufersträßchen abwärts in das schmucke Städtchen Aspra, wo die Fischer gerade ihren nächtlichen Fang den herbeieilenden Hausfrauen und Restaurantköchen verkauften. Es ist schließlich Feiertag und das bekommen wir beim Weiterweg immer mehr zu spüren. Der uns entgegenkommende Auto- und Motorrollerverkehr schwillt immer stärker an, sodass wir Mühe haben, ständig die Fahrbahnseite wechselnd, uns zwischen den Karossen durchzuquälen. Irgendwann kommt alles zum Stillstand. Totalverstopfung. Unsere Chance. Während die Maiausflügler in ihren stehenden Blechlauben bei Radiogekreisch schmoren, schlängeln wir uns gemeinsam mit Zeitungsverkäufern zwischen den Autos durch, Vorstädte passierend, zum einfachen Ortsschild von Palermo. Neuerliche Erinnerungsfotos. Dann Hafengebiet, Botanischer Garten, eine Straße, in der nur Fahrräder und ihre Ersatzteile verkauft werden, und schließlich unser Hotel Alessandra, drei 5 Meter hohe Stockwerke hinauf. Nach einem Mittagessen in einem netten Ristorante um die Ecke gehen wir noch die letzten Meter zu den Quattro Canti, wo wir von meiner Frau Irmgard, die mich die ersten 32 Etappen treu begleitete, sowie Rolf und Moni, weiß-blaue bayerische Fähnchen schwenkend, empfangen werden. Jetzt erst kommt echte Freude auf: Es ist geschafft! Das Ziel ist erreicht.

Hinter uns liegen 116 Tagesetappen, 2.498 Kilometer Fußmarsch mit 49.960 Höhenmetern. Am Anfang begnügten wir uns mit Tagesetappen mit abendlicher Heimfahrt, dann eine Zweitages tour von Tegernsee nach Rattenberg und schließlich eine dreitägige Überschreitung über die Leixl-Hütte und Gerlos nach Mayrhofen. Ab da folgten zwischen zwei- und dreiwöchige Abschnitte: Gardasee, Modena, Siena, Rom, Neapel, Paola, Messina, Palermo. Wenn es auch manchmal zu grotesken Situationen kam, achtete ich peinlich darauf, dass ich auch tatsächlich jeden Meter zu Fuß zurücklegte, jede Etappe und jeder Abschnitt sich nahtlos aneinander anschlossen, mit einer unvermeidlichen Ausnahme: Für die Überquerung der Straße von Messina mussten wir die Fähre nehmen. Berlusconi's Hängebrücke ist noch nicht einmal begonnen worden.

Wer waren „wir“? Es waren nicht nur die Sechs, die am Sonntag, dem 19. Mai 2001 um 9 Uhr morgens auf dem Marienplatz vor der noch geschlossenen Rathaustür fürs Foto posierten, und auch nicht die fünf müden Gestalten, die am 1. Mai 2008 in Palermo einmarschierten. Wenn man von dem einen oder anderen streunenden Hund absieht, hatte ich insgesamt 17 Begleiter. Sechs gaben allerdings schon nach einer oder zwei der Anfangsetappen auf, zwei davon habe ich übrigens nie wieder gesehen. Mein eifrigster Begleiter war zweifelsohne Udo, der nahezu alle Etappen absolvierte, gefolgt von Allan, dessen Ausfallzeiten seiner Vergnügungssucht zuzuschreiben sind. Dann kommen die Späteinsteiger Fritz (in Modena) und Stent (in Rom) gefolgt von unserer Märtyrerin Gitti, die jeden Abschnitt zusehr vorsichtig mit neuen Schuhen begann und mit wunden Füßen vorzeitig beendete. So weit ließ es Irmgard gar nicht erst kommen; als bis dahin Beständigste kündigte sie mir in der Poebene die Gefolgschaft.

Es waren oft wunderbare, selten langweilige, manchmal sehr anstrengende, flache und bergige Etappen. Wir hatten jedes erdenkliche Wetter, sehr oft schönsten Sonnenschein, aber auch Schneetreiben, Gluthitze und Kälte, Sturm, im wahrsten Sinne des Wortes umwerfend, Hagelschauer, Gewitter und Landregen. Immer mindestens einem machten Blasen an den Füßen zu schaffen. Wir hatschten, vor allem ab Rom meist über – oft auch menschenleeren Landstraßen, folgten Römerstraßen (Via Appia Antiqua) und uralten Etruskerwegen, stiegen Pfade bis zu Gipfeln hinauf, folgten Klammern und querten Schluchten, quälten uns entlang völlig mit Gestrüpp und Dornen zugewachsener Wegspuren, stapften mit Kilo schweren Schuhen auf Schlammrinnen, legten viele Kilometer über Sandstrände zurück, durchwateten Bäche, spazierten stundenlang über Strandpromenaden, überstiegen Zäune mit und ohne Verlusten, durchstreiften antike Stätten, querten Dörfer, Städtchen und Städte. Meistens wären wir länger verweilt, oft aber wären wir froh gewesen, eine Strecke schon hinter uns zu haben.

Tägliche Höhepunkte waren fast durchwegs die Abende, wenn wir uns müde von des Tages Strapazen, aber frisch geduscht an gepflegt gedeckter Tafel zum Abendessen niederließen. Vor allem die Halbpension hat es uns angetan. Die 3 bis 5 Gänge waren in der Regel von ausnehmender Qualität, dazu ein fast immer köstlicher Wein bei moderaten Preisen außerhalb der Touristikkernpunkte. Bis Siena suchten wir uns unser Nachtquartier vor Ort, nachdem ich anhand eines Hotelführers im Voraus die Etappenziele nach der Existenz von preiswerten Herbergen auswählte. Nachdem es aber manches verzeichnete Albergo gar nicht mehr gab oder geschlossen hatte, ging ich dazu über, die Hotels telefonisch vorzubuchen, was fast immer und zuverlässig klappte.

Der Rahmen der ASM-Mitteilungen würde einen auch nur skizzenhaften Abriss des Wegeverlaufs nicht zulassen. Statt dessen will ich ein paar Geschichten zum Besten geben.

Albergo D'Amore

Nein, mit dem Namen des Albergos hat die Geschichte wirklich nichts zu tun. Barfuß am Meeresstrand nähern wir uns nach 28 km Tagesmarsch dem Büffelmozzarella-Städtchen Mondragone. Weil wir nicht wissen, auf welcher Seite der Stadt der durch sie hindurchführenden Via Domiziana unser Hotel mit der Hausnummer 138 liegt, wechseln wir zur Via Domiziana hinauf und stoßen dort auf die Nummer 800 – weit weg von 138. Weil die anderen vom Strandlaufen die Nase voll haben und lieber die Straße hassen, gehe ich allein zum Strand zurück und laufe, bis ich am anderen Ende des Städtchens erst auf die Nummer 200 stoße. Also weiter! Hinaus aus dem Ort, die anderen hinter mir wissend. Felder beidseits der Straße, ein verfallenes Getreidesilo, hie und da ein kleines Haus. Nach etwa 4 km treffe ich auf die Nr. 140 an einer kleinen Baracke inmitten von Gerümpel. Die Bewohnerin, ein altes Weiblein, meint, das Albergo D'Amore liege auf der anderen Seite von Mondragone, der Chef einer Autowerkstatt schräg gegenüber bestätigt, was ich einfach nicht glauben mag. Über Handy verständige ich mich mit den anderen. Fröhliches Gequatsche und Zuprosten tönt mir aus dem Hörer entgegen. Das D'Amore liege wenige Meter nach der Stelle, an der ich mich von den anderen trennte, erfahre ich. Die Stadtverwaltung habe kürzlich neue Hausnummern vergeben; was weiß schon ein Fremder. Dann lief ich die ca. 6 km wieder zurück; dort hatte ich nach dem Schaden auch für den Spott nicht zu sorgen.

Habemus Papam

Nach 20 km auf der Via Appia Antiqua fahren wir nach Rom zurück. Wir machen noch einen Spätnachmittagsspaziergang, halten es aber für wenig sinnvoll, schon am ersten Tag der Papstwahl zum Petersplatz zu gehen, wo nach allem, was man weiß, sicher noch nichts entschieden wird. Gerade als wir etwas nach 6 Uhr die Treppen zu Santa Maria Maggiore hinaufsteigen, läuten über uns und bald aus der ganzen Stadt die Kirchenglocken, was das Zeug hält, der Verkehr verstummt. Irgendwie erregt gehen wir in ein kleines Gasthaus zum Abendessen. Der Wirt und sein Adlatus tänzeln aufgeregt vor dem Fernseher umher, neugierig geselle ich mich dazu; meine Mitwanderer verdrücken sich in den Nebenraum und sprechen wie immer am Abend dem Rotwein zu. Als feststeht, dass unser Ratzinger Papst ist, hüpfen die beiden Wirtsleute jubelnd umher, umarmen mich und rufen fortwährend „il Papa tedesco“ und beglückwünschen mich. Etwas verstört sind sie nur über die Teilnahmslosigkeit meiner Wein trinkenden Kumpane.

Alle Wege führen nach Rom

In Cisterna, drei Etappen hinter Rom, gab es keine Übernachtungsmöglichkeit, aber einen Bahnhof. Deshalb fahren wir mit dem Zug nach Sezze Stazione und mit einem Bus noch hinauf nach Sezze, das wie ein Adlerhorst über den Pontinischen Sümpfen thront. Am nächsten Morgen geht's frühzeitig wieder hinab nach Sezze Stazione, um zum Endpunkt unserer gestrigen Etappe, Cisterna, zurückzufahren. Nur der Zug kommt nicht. Dann, irgendwann im üblichen Lautsprecherkauerwelsch, der Zug habe 5 min Verspätung, dann 10. Nach einer weiteren halben Stunde tönt es, die Lokomotive habe einen Maschinenschaden. Nach eineinhalb Stunden sehen wir eine Diesel-Rangierlok auf das Gleis des von uns erwarteten Zuges wechseln. Ansage: 20 min Verspätung! Nach einer weiteren $\frac{3}{4}$ Stunde kommt der havarierte Zug im Schleppe der Rangierlok angekrochen und fährt auf ein Abstellgleis. Die Passagiere strömen heraus und quetschen sich auf unseren Bahnsteig. Auf dem jetzt freien Gleis rasen 4 ICEs durch unseren Bahnhof. Dann kommt ein Zug, schon gerammelt voll, der hält. Wir und fast alle anderen quetschen uns hinein. Endlich Abfahrt! Halt am nächsten Bahnhof Latina Scalo. Dann geht die Post ab. Der Zug rast nach Norden, wir sehen die ersten Häuser von Cisterna vorbeiflitzen – und dann auch den Bahnhof. Erbarmungslos kennt der Rasende kein Halten mehr, bis er nach 70, 80 Kilometern im Sackbahnhof Roma Termini notgedrungen zum Stehen kommt. Da waren wir vor 4 Tagen schon einmal. Mit dem nächsten Bummelzug fahren wir wieder zurück. Der kommt gegen 14 Uhr in Cisterna an.

Müllberge

Die südlichen Stadtteile und Vorstädte Neapels waren schon 2006 eine einzige Katastrophe. Waren wir von den Küstenstreifen nördlich von Neapel mit seinen unglaublich verschmutzten und mit Bauruinen übersäten Sandstränden einiges gewohnt, so zwangen hier die mal links, mal rechts an den Straßenrändern aufgehäuften Müllberge die Autos zum Einbahnverkehr und uns Fußwanderer zu größter Eile, um dem bestialischen Gestank zu entfliehen. Jetzt ist mir klar, warum Goethe und Seume von Neapel aus mit dem Schiff nach Palermo segelten.

Dank dem Heiligen Felice di Nicosia

37 km und einige hundert Höhenmeter liegen hinter uns, als wir todmüde in das schmucke sizilianische Bergstädtchen Nicosia einmarschieren. Gleich am Eingang erkundigen wir uns bei einem Tankwart nach unserem gebuchten Hotel „Villa Romana“. Non c'è! Als ich ihm die Telefonnummer zeige, meint er, dass die Vorwahl nicht von Nicosia sei, sondern vielmehr zu dem 35 km entfernten Piazza Armerina gehöre. In Nicosia gebe es überhaupt kein Hotel. Wir wollten es nicht glauben und kehrten verunsichert erst einmal in einer gegenüber dem Dom an der zentralen Piazza Garibaldi liegen-

den Bar ein, um unseren Durst zu löschen. Schon etwas kleinlaut geworden erkundigen wir uns aufs Neue nach der Villa Romana. Kopfschütteln. Non c'è. Und wieder: In Nicosia gibt es überhaupt kein Hotel. Zur Müdigkeit nach der langen Etappe gesellt sich Niedergeschlagenheit. Wo unsere müden Häupter betten? Plötzlich eilt der Wirt herbei und erzählt, dass Nicosia die Heimat des Heiligen Felice und demgemäß ein berühmter Wallfahrtsort sei. Direkt neben der Bar befände sich eine Pilgerherberge. Er brachte uns zum Kustos, einem freundlichen Geistlichen, und nach Bezahlung von 25 € pro Nase führt er uns in unsere Schlafgemächer im mittelalterlichen Bau mit Blick auf die Piazza und die Kirche des Heiligen Felice.

Fazit

Im Großen und Ganzen entsprach die Wanderung von München nach Palermo meinen Vorstellungen, wie ich sie vor dem Start in den ASM-Mitteilungen 1/2000 unter der Überschrift „Am Horizont liegt Palermo“ skizzierte. Vieles war schöner, manches unerwartet, vor allem das viele Pflastertreten in Süditalien und Sizilien. Was mich am meisten freute war, dass ich immer Gesellschaft hatte: Sonst wüsste ich nicht, ob ich jemals mein Ziel erreicht hätte.

Ekke Rübel

Gratulation!

Peter Lyssy hat für die Sektion Berchtesgaden unlängst im Kaiser eine Ausbildung zum DAV-Wanderführer gemacht und sie bestanden. Wir freuen uns darüber und hoffen, dass Peter auch der ASM von der neu erworbenen Qualifikation etwas zukommen lässt. Es wäre schön, wie bisher in bewährter Weise die eine oder Gemeinschaftstour im ASM-Programm anzubieten – von jetzt an mit offizieller Qualifikation und daher noch versierter als zuvor.

Peter Brill

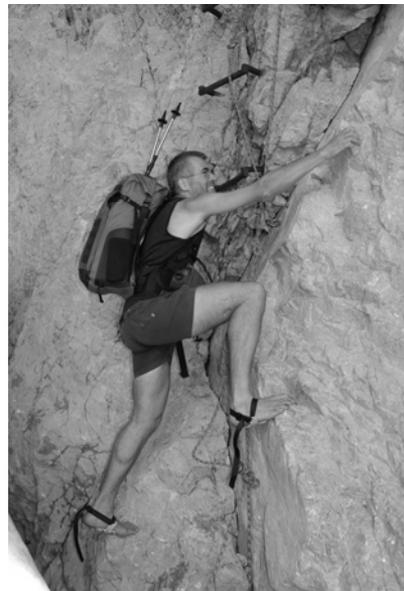
Barfusstouren – ein neuer Trend

Barfusswandern liegt im Trend. Ob auch Deutschlands höchster Berg, die 2.964 Meter hohe Zugspitze im Wettersteingebirge für geübte Barfussgeher ein attraktives Ziel ist, wollte unser Bernadain-Hüttenwart Martl Jung bei einer spontanen Besteigung herausfinden. Dabei diente die Tour nur als eine von vielen Trainingseinheiten zu einer geplanten Alpenüberquerung - komplett barfuss! Ein Auszug aus seinem Bericht wird im Folgenden wiedergegeben:

Um 3:30 Uhr sind wir mit der Stirnlampe in Hammersbach gestartet. Der Weg durch die Stollen der Höllentalklamm ist durch die unzähligen Wanderer glattgeschliffen und somit eine angenehme Anfangsetappe. Die schwierigsten Meter für Barfusswanderer stellt die Brücke bei der Höllentalangerhütte dar: 20 Meter geriffelter Gitterrost!

Am Beginn des Klettersteigs ist es endlich hell geworden. Angenehm frisch fließt dem Barfusswanderer beim Aufstieg auf der „Leiter“ das Wasser zwischen den Zehen hindurch. Die Querung über das „Brett“ fordert genaue Tritte. Lediglich bei solchen Passagen vermisst man die stützende Funktion einer starren Sohle. Auch im Geröll lässt es sich auf viel begangenen Wegen sehr angenehm gehen. Die letzten Meter vor dem Gletscher wird das Geröll dann doch noch sehr scharfkantig.

Zur Sicherheit ziehe ich meine Grödel zur Querung des Gletschers an. Ohne Schuhe gibt es nämlich sonst kein Halten, wenn man einmal ins Rutschen kommt. Die leichten Kunststoffgrödel des französischen Alpinausrüsters Grivel heißen „Spider“ und sind die perfekte Lösung. Zügig geht es über das immer steiler werdende Eisfeld des Höllentalferners hinauf. Die Kühle an den Füßen begeistert. Mit Grödel ist es auch doppelt kalt, da der Schnee zwischen Fuß und Grödel stecken bleibt.



Um den weiteren Klettersteig zu erreichen, muss die jetzt schon ordentliche Randspalte überwunden werden. Durch den Gletscherrückgang ist das Erreichen der Leiter die wohl schwierigste Aufgabe bei der Tour durchs Höllental. Jetzt gehts zu den untersten Sprossen der Ausstiegsleiter die letzten 500 Höhenmeter wieder über Klettersteig hinauf.



Der Klettersteig ist für Barfusswanderer die eigentliche Genussetappe. Nur fester Fels, der durch die vielen Bergsteiger ordentlich glattgetreten ist. Kurz vor dem Gipfel haben wir einen traumhaften Tiefblick ins Höllental mit unserer Aufstiegsroute.



Nachdem der Aufstieg so problemlos geklappt hat, entschieße ich mich, den oberen Teil bis zum Gletscher auch wieder barfuss abzustei-gen. Der Gletscher ist schon nicht mehr weit. Dort ziehe ich dann endlich die mitgeführten Schuhe an. Eis und Geröll machen im Abstieg mit Schuhen doch wesentlich mehr Spaß. Trotzdem ist nach der Tour klar: Die Zugspitze gehe ich in Zukunft immer barfuss hoch.

Text und Bilder: Martin Jung

Anmerkung: Wer mehr zu dieser Spielform des Bergsteigens erfahren möchte, dem sei der Besuch des entsprechenden Vortrags von Martl am 2. Dezember im Kriechbaumhof empfohlen. Weitere Bilder und Berichte gibt es stets aktuell auch unter www.martl-jung.de



ASM-Programm

Winter 2008/2009

Die unten aufgeführten Touren werden als Gemeinschaftstouren, nicht als geführte Touren vorgeschlagen. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr.

Damit sich die Organisatoren nicht umsonst die Arbeit machen, bitten wir um rege Teilnahme. Hütten wollen reserviert und die Fahrt organisiert sein, daher ist es notwendig, dass sich alle Interessenten *spätestens eine Woche vorher* unverbindlich melden.

Für alle alpinen Touren im Winter ist die Mitnahme der üblichen Sicherheitsausrüstung obligatorisch: VS-Gerät und Lawinenschaufel für jeden sowie Sonde, EH-Set und Biwaksack nach Absprache.

Termine ab Mai wieder im Sommerprogramm

- | | | |
|-----|--------|--|
| Di. | 18.11. | Bildervortrag von Thomas Peters „ Wandern in Mittelnorwegen “ – Lofoten, Vesterälen, Troms – 20 Uhr Kriechbaumhof, Kellerraum |
| Di. | 02.12. | Bildervortrag von Martin Jung „ Transalp Oberstdorf-Meran barfuß “ – mit Trainingstour Zugspitze und Jubiläumsglat – 20 Uhr Kriechbaumhof, Kellerraum |
| Fr. | 12.12. | ASM-Weihnachtsfeier ab 19 Uhr: „Gasthaus Mühle“ im Isartal/Straßlach |
| Sa. | 10.01. | Skitour Schafreuter , Karwendel (Thomas Peters, Tel: 08158/904330) |
| Di. | 13.01. | Bildervortrag von Rolf Jaenicke „ Bergblumen “ – von den Alpen bis Griechenland – 20 Uhr Kriechbaumhof, Kellerraum |
| Do. | 29.01. | ASM-Hauptversammlung im Kriechbaumhof Erdgeschoß, Beginn 19 Uhr |
| Sa. | 31.01. | Winterfreuden am Märchenschloß – Mit Kindern und Schlitten bei Neuschwanstein – (Alexandra Stöckel, Tel: 089/54370527) |

- So. 01.02. **Skitour Kuhkaser**, Kitzbüheler
(Peter Brill, Tel: 08193/1673)
- Di. 17.02. **Bildervortrag** von Bernhard Scherzer
„**Guatemala – mi amor**“
– von Vulkanen und Maismenschen –
20 Uhr Kriechbaumhof, Kellerraum
- So. 22.02. **Skitour Großer Tanzkogel**, Kitzbüheler
– Klassiker von Aschau aus –
(Johannes Stöckel, Tel: 089/54370527)
- Sa./So. 07./08.03. **Skihochtouren am Westfalenhaus**, Sellrain
– Längentaler Weißerkogel, Hoher Seebaskogel –
(Richard Brill, Tel: 08105/772427)
- Sa./So. 14./15.03. **Leixl-Skitour 2. Versuch**, Kitzbüheler
Sa: Auffach-Sonnjoch-Leixl
So: Stadelkehralm-Lämpersberg-Auffach
(Ekke Rübél, Tel: 089/6123350)
- Di. 24.03. **Bildervortrag** von Kathrin Jaenicke
„**30 Tage Trekking rund um Manaslu und Annapurna**“
20 Uhr Kriechbaumhof, Kellerraum
- Sa./So. 28./29.03. **Skitouren im Tennengebirge**
– Knallstein und ähnliches –
(Bernhard Scherzer, Tel: 089/36192950)